Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 2 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 28. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Mittwoch 3. Februar.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. **1886.**

Das volle deutsche Herz des Fürsten Bismarck

enthüllt sich in der großen Rede vom 28. v. M., welche den Höhepunkt der dreitägigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Polenfrage bildete, in wahrhaft ergreifender Weise. Wir haben dieselbe bisher nur im Hinblick auf das unmittelbar vorliegende politische Ziel näherer Betrachtung unterzogen. Aber es ist vor Allem ihr tiefer patriotischer Gehalt, welcher ihr eine unvergängliche Bedeutung unter den bisherigen großen Redethaten unseres leitenden Staatsmannes sichert. Sie zeigt uns sein rastloses Kämpfen und Ringen um des Vaterlandes Größe, seine Selbstverleugnung und seine entschlossene Thatkraft und bei alledem seine innere Bescheidenheit in wahrhaft ergreifender Weise. Die publicistische Pflicht, ihr gerecht zu werden, betrachten wir also noch keineswegs als erfüllt.

Mit einer Selbstbeherrschung, wie sie seiner Natur gewiß nicht leicht gefallen, vermied Fürst Bismarck es, dem innersten Gefühle, das ihn nothwendig beherrschen mußte, vollen Ausdruck zu geben, dem Gefühle, daß er, dem das deutsche Volk seine politische Einheit wesentlich dankt, der ihm eine mit großen Rechten ausgestattete Nationalvertretung geschaffen hat, der für die Erreichung dieses Zieles die denkbar schwerste Verantwortung auf sich genommen, daß er jetzt in der Lage war, sich vor dem preußischen Abgeordnetenhause der Angriffe der deutschen Nationalvertretung gegen seine deutsche Politik zu erwehren. Der Kanzler beschränkte sich darauf, an die Zusammensetzung jener Reichstagsmajorität zu erinnern, die für das Windthorst'sche Tadelsvotum gestimmt, und überließ einem jeden, an derselben den Werth dieses Votums zu ermessen. Leider liefert ja die jetzige Reichstagsmajorität, zusammengesetzt aus Fortschrittlern, Ultramontanen, Polen, Welfen, Dänen und elsässischen Protestlern, die schneidendste Selbstkritik und versteht es nur zu gut, es den weitesten Volkskreisen zum Bewußtsein zu bringen, wie es in dem einst so heiß ersehnten Nationalparlament vertreten ist und wie dort die nationalen Interessen gewahrt werden.

Wie ein „getreuer Eckart" des deutschen Volks hält er demselben den getreuen Spiegel seiner nationalen Fehler und Untugenden vor. Es sind keine unbedeutenden Fehler, denen gegenüber man ein Auge zudrücken könnte, es sind verhängnißvolle Erbfehler, welche die Kraft und Energie deutschen Wesens lähmen und schädigen.

Mit scharfen Worten geißelt der Reichskanzler den Mangel an Nationalstolz, der es dem Deutschen so leicht macht, wenn er ins Ausland geht, seine Nationalität aufzugeben und für fremde Nationalität zu schwärmen. Schon vor hundert Jahren hat Klopstock, der erste echt deutsch gesinnte Dichter, seinen Deutschen zugerufen: „Seid nicht allzu gerecht!" — Dieselbe Mahnung ergeht jetzt wieder in ernster Stunde aus dem Munde unseres größten Staatsmanns an sein Volk — und nicht zum ersten Male. Es war am 2. März 1881, als der Reichskanzler der damaligen Majorität des Reichstags die ernste Mahnung vorhielt, den nationalen Gedanken leuchten zu lassen, und seinerseits bekannte, daß er das nationale Ziel niemals auch nur einen Augenblick aus den Augen verloren habe. In erster Linie kommt ihm die Nation: „von dem Bau des deutschen Reichs — so sagte er —, von der Einigkeit der deutschen Nation, da verlange ich, daß sie fest und sturmfrei dastehe und nicht blos eine vorübergehende Feldbefestigung nach einigen Seiten hin habe." Von diesem Grund und Boden aus hat er auch die polnische Frage in Angriff genommen, und das ist der einzige Boden, auf dem sie überhaupt von einem Deutschen beurtheilt werden sollte. Aber da lassen sich gewisse Parteien von des Gedankens Blässe ankränkeln und glauben diese Frage mit einer gewissen „weinerlichen Sentimentalität", von dem vagen Begriff der Humanität oder aus den Bedürfnissen ihrer Parteitaktik heraus behandeln zu müssen. Mit Anwendung solcher Ideen wäre niemals das deutsche Reich, die Einigung der deutschen Nation zu Stande gekommen —, mit ihnen kann sie auch nicht erhalten und gefestigt werden!

„Wenn ich einem Teufel verschrieben bin, so ist es ein teutonischer" — dieses bekannte Bismarck'sche Wort aus dem Jahre 1860 gilt auch heute noch von ihm und ist ein Ehrenzeichen für ihn. Möchten das doch mehr und mehr alle Deutsche von sich sagen können, insonderheit die, welche das deutsche Volk vertreten. Aber im Reichstage ist der „teutonische Teufel" jetzt etwas im Kurse gesunken. Fürst Bismarck hat in seiner Rede vom 29. die unausbleiblichen Gefahren und Folgen dieses Verhaltens, welches sich in dem fortwährenden, wie die Betheiligten selbst wissen müssen, völlig aussichtslosen Kampfe gegen den Staatsmann und die verbündeten Regierungen bekundet, angedeutet: von der Absicht eines „Staatsstreichs", den man ihm andichtete, ist er himmelweit entfernt, aber es ist klar, daß die Vertretung des deutschen Volks sich in ihr eigenes Fleisch schneiden muß, wenn sie nur Obstructionspolitik treibt. Das muß jeden wahrhaft deutsch fühlenden und denkenden Patrioten in Betrübniß versetzen. Denn ein solches Verhalten arbeitet auch dem Ansehen und der gesunden Entwicklung Deutschlands entgegen, und das ist es, was Fürst Bismarck aus seinem echten deutschen Herzen heraus am meisten beklagt: nicht daß ihm hier oder dort ein Stein in den Weg gelegt wird, es ist die deutsche Sache, die er leiden sieht und deren wegen er selbst leidet, aber auch fortwährend kämpft. Ueberall steht er auf der Wacht, um die deutsche Sache zu schützen und zu vertheidigen, um gegen die „legale Zersetzung des Reichs" wie gegen die äußeren Feinde zu kämpfen.

Auch durch die große Rede des Reichskanzlers vom 28. Januar ging dieser Zug unbeugsamen Willens und männlicher Entschlossenheit, die keinen Zweifel darüber läßt, daß wir an einem Wendepunkt unseren inneren nationalen Politik stehen. Halbe Maßregeln sind nicht mehr zu befürchten. „Nicht um eines Haares Breite Concession", sagte der Kanzler, „es können noch zwanzig solcher in die preußische Gerechtsame übergreifenden Reichstagsbeschlüsse gefaßt werden, wir werden uns nicht im geringsten irre machen lassen in unseren Entschließungen." Hoffen wir, daß unser deutsches Volk noch Selbsterkenntniß genug besitzt, um durch diese ernsten Mahnungen des greisen Staatsmannes sich belehren zu lassen und daß aus den nächsten Wahlen ein Reichstag hervorgeht, der durch seine Haltung das von der jetzigen Majorität schwer geschädigte Ansehen wieder herzustellen und zu wahren versteht, welches der Schöpfer desselben bei seiner Errichtung als einer großen nationalen Institution ihm für alle Zeiten zu sichern gedachte. Einem solchen Reichstage wird die Demüthigung erspart bleiben, sich von dem preußischen Abgeordnetenhause eine so bittere, aber wohlverdiente Lection ertheilen zu lassen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das offiziöse Organ der päpstlichen Curie, der „Moniteur de Rome" schreibt, daß der Reichskanzler sich zu einer erweiterten Revision der Maigesetze entschlossen habe, um in der Frage des Branntweinmonopols die Unterstützung des Centrums sich zu sichern; beide, die Revision der Maigesetze und das Branntweinmonopol, würden gleichzeitig in Berathung genommen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, diese Mittheilung des römischen Blattes als eine irrthümliche zu bezeichnen. Das Branntweinmonopol und die Revision der Kirchengesetze stehen in gar keinem Connex zu einander. Ersteres gehört vor das Forum des Reichstags, die Revision der Maigesetze muß von dem Landtage berathen werden, und es liegt nicht in der Absicht der Regierung, beide Vorlagen in irgendwelche Abhängigkeit von einander zu bringen. Sie wird weder die Concessionen, die sie auf dem Gebiete der Maigesetze machen kann, den katholischen Unterthanen des Königs für Reichstagsvoten verkaufen, noch auch, um die Reichsfinanzen zu verbessern, irgendwelche unentbehrlichen Rechte preisgeben. Das, was sie glaubt auf kirchenpolitischem Gebiete nachgeben zu können, wird sie freiwillig geben und hätte es schon seit Jahren gegeben, wenn nicht die aggressive Haltung der Centrumsfraktion derartig gewesen wäre, daß man die Concessionen der Regierung als Ergebniß der Bedrohung und Beschimpfung, die die Regierungspolitik von dieser Seite her erfuhr, hätte auffassen können. Nicht nur ihre Würde, sondern auch das Staatsinteresse verbieten es der

---

[Nachdruck verboten.]

90]

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Ob auch ihm ein solcher Glücksstern jemals leuchten würde? Er glaubte es nicht, aber dieser Zweifel hinderte ihn nicht, prunkvolle Luftschlösser zu bauen.

Es war ihm im ersten Augenblick unangenehm, daß er in dieser schönen Beschäftigung gestört wurde, aber sein Unmuth schwand wieder, als er in das treuherzige Antlitz des Musikers blickte, der mit freundlichem Gruß ihn angeredet hatte.

„Wie geht's zu Hause?" fragte Grimm voll herzlicher Theilnahme. „Hat Ihre Schwester sich über die Untreue Steinthals beruhigt?"

„Gott sei Dank, daß es so gekommen ist", erwiderte Konrad, „meine Schwester ist es längst klar geworden, daß sie an der Seite dieses rohen, gewissenlosen Mannes niemals glücklich werden konnte."

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie eine Strecke", sagte der Musiker, „Sie gehen wohl nach Hause?"

„Zum Mittagessen", nickte Konrad.

„Wie glücklich sind Sie, daß Sie noch einen Familienkreis haben!"

„Und wie glücklich sind Sie, daß Sie ihn sich schaffen können!"

„Sie sagen das so leicht hin, als ob ich nur zuzugreifen brauchte!" erwiderte Grimm mit einem leisen Seufzer.

„Lieber Gott, ein reicher Herr kann Alles haben, was er will", entgegnete Konrad achselzuckend. „Sie können heirathen und sich prächtig einrichten, Sie werden junge Damen genug finden, die Ihnen gerne die Hand reichen."

„Junge Damen!" wiederholte der Musiker „Ja, das glaube ich wohl; wenn man Vermögen hat und eben nicht grundhäßlich ist, darf man ja überall anklopfen. Aber ich will keine Dame, sie würde nicht zu mir passen, große Ansprüche machen und mir keine Ruhe in meinem Hause gönnen. Sehen Sie, daran liegt's, ich bin nicht so fein gebildet, wie eine Dame es von ihrem Gatten verlangen muß, wenn er nicht unter ihr stehen soll. Mein Vater hatte nicht die Mittel, mir eine feine Erziehung geben zu lassen; das Einzige, was ich lernte, war Musik, und sobald ich darin etwas leisten konnte, mußte ich auch schon Geld damit verdienen. Eine gebildete Dame würde mich auslachen und verspotten, und das wäre mir schrecklich.

„Bah, wenn man Geld hat —"

„Kann man sich damit immer noch keine Bildung kaufen, und was Hänschen nicht gelernt hat, lernt Hans nimmermehr. Uebrigens liegt mir auch wenig daran, ich bin bisher zufrieden und in meiner Art glücklich gewesen, ich werde es auch später sein. Was ich noch wünsche, wenn ich ein kleines Haus und ein Gärtchen habe, das ist eine einfache, bescheidene Frau, die mich liebt und mir das Dasein behaglich macht."

„Na, die werden Sie ja auch finden!" erwiderte Konrad, den die Anschauungen seines Begleiters ergötzten.

„Vielleicht, aber mit Sicherheit weiß ich das noch nicht. Wissen Sie, es müßte ein Mädchen sein, wie Ihre Schwester, ich glaube, die würde ganz vortrefflich zu mir passen."

„Marianne?" fragte Konrad überrascht.

„Glauben Sie das nicht?"

„O, gewiß! Aber was würden die Leute sagen, wenn Sie, der reiche Erbe, ein armes Mädchen aus dem Volke heirathen?"

„Das, was die Leute schwatzen, hat mir nie Kopfweh gemacht", sagte der Musiker ruhig. „Ich werde mich auch später nicht darum kümmern.

„Und Sie denken in allem Ernste daran —"

„Ihre Schwester zu heirathen? Wenn sie mich nur will, und das eben möchte ich gerne wissen."

„Aber Sie kennen sie noch nicht!"

„Hat sie Ihnen nicht gesagt, daß ich ihr vor einigen Tagen begegnet bin und lange mit ihr geplaudert habe? Nicht? Ich fragte sie noch, ob sie es gerne sehen würde, wenn ich Sie einmal besuchte, und sie antwortete darauf bejahend."

Konrad erkannte sogleich die Vortheile, die seiner Schwester aus solcher Heirath erwachsen mußten; er war auch überzeugt, daß die beiden einfachen Naturen mit einander harmonirten; er beschloß, der Schüchternheit seines Begleiters zu Hülfe zu kommen.

„Wir sind bereits in der Straße, in der ich wohne", sagte er; „begleiten Sie mich in meine Wohnung, Sie werden meine Schwester in ihrem häuslichen Schoffen überraschen und auch meine Mutter kennen lernen. Vielleicht nehmen Sie dann doch Anstoß an unserer Armuth —"

„Bin ich nicht selbst mein ganzes Leben lang ein armer Schlucker gewesen?" unterbrach der Musiker ihn „Bin ich es nicht heute noch? Es ist möglich und ich hoffe es, daß ich binnen Kurzem ein vermögender Mann werde, dann werden Viele sich einfinden, um mir schöne Worte zu sagen, die doch nur meinem Geldbeutel gelten. — Warten Sie einen Augenblick."

Er blieb stehen und bot dem jungen Manne die Hand.

„Wollen Sie mir versprechen, Ihrer Schwester zu verschweigen, was ich Ihnen gesagt habe?" fragte er. „Jetzt, so kurz nach dem Bruch mit Steinthal, ist noch nicht die Zeit, über solche Dinge mit ihr zu reden, und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188602031-17/fragment/page=0001

Regierung, dem Anschein Raum zu geben, als ob eine feindliche und drohende Haltung das Mittel wäre, um ihr Conzessionen abzuzwingen, die sie nicht freiwillig im Staatsinteresse gegeben haben würde.

Ueber den Geschäftsordnungs-Conflikt im Abgeordnetenhause äußert sich die „Nationalliberale Correspondenz wie folgt:

„Die in der polnischen Angelegenheit unterlegene Opposition im Abgeordnetenhause hat zum Schluß noch eine Comödie in Scene gesetzt, von der sie sich wohl eine Abschwächung des Eindrucks ihrer Niederlage im Lande versprach. Sie hat eine sehr zweifelhafte Geschäftsordnungsbestimmung hervorgesucht und mit Berufung auf dieselbe die Verweisung des Antrags Achenbach an die Budgetcommission beantragt. Ueber den Sinn dieser höchst unklaren und in ihrer eigentlichen Entstehung und Bedeutung Niemandem im Augenblick ganz gegenwärtigen Geschäftsordnungsbestimmung entstanden Meinungsverschiedenheiten, die, da auch der Präsident nicht entscheiden mochte, selbstverständlich dem Hause zur Entscheidung vorgelegt wurden. Diese fiel dahin aus, daß die fragliche Bestimmung in dem vorliegenden Fall nicht anwendbar sei, daß es somit einer commissarischen Vorberathung des Antrags Achenbach, für die in der That jeder sachliche Inhalt fehlte, nicht bedürfe. Damit war vollkommen correct und loyal verfahren. Man mochte über den Sinn und die Bedeutung der fraglichen Geschäftsordnungsbestimmung und demgemäß ihre Anwendbarkeit auf den vorliegenden Fall zweifelhaft sein. Aber wer in aller Welt soll denn solche Zweifel entscheiden, wenn nicht die Versammlung selbst in ihrer Mehrheit? Der Schutz der Minorität kann doch unmöglich so weit gehen, daß sie von vornherein in allen zweifelhaften Fragen Recht behält. Nach den heutigen Ausführungen des Präsidenten ist es ohnehin aufs Unwiderleglichste erwiesen, daß die Majorität sachlich vollkommen im Recht war und daß für ihre Entscheidung eine ganze Reihe von Präzedenzfällen vorhanden ist. Jedenfalls hätte sich die Minderheit der Entscheidung der Mehrheit fügen müssen. Auf der loyalen Anerkennung der Mehrheitsentscheidung beruhen unsere ganzen parlamentarischen Einrichtungen, die einfach lahm gelegt werden könnten, wenn die Minderheiten Secession und Obstruction treiben wollen. Die Oppositionsparteien, Centrum, Deutschfreisinnige und Polen, aber haben die Entscheidung der Mehrheit nicht anerkannt, sondern gegen die Vergewaltigung und den Geschäftsordnungsbruch protestirt und in corpore den Saal verlassen. In ihrer Presse wird das Thema von der schnöden Unterdrückung und Rechtsberaubung der Minderheit weiter fortgesponnen. In Wahrheit hat die Opposition eine ganz illoyale und dabei vollkommen wirkungslose Demonstration gemacht, deren öftere Wiederholung für die Fortentwicklung unter parlamentarischen Einrichtungen von den allerdenklichsten Consequenzen werden könnte. Die Wucht der Vertrauenskundgebung einer großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses für die Politik der Regierung in der Polenfrage wird durch einen Theatercoup, wie er am Sonnabend zum Schluß der großen Verhandlung sich abspielte, nicht im geringsten abgeschwächt."

Seitens des Centrums ist der Antrag eingebracht: **das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den § 27 der Geschäftsordnung mit allem dazu gehörigen Material an die Geschäftsordnungscommission behufs Berichterstattung, eventl. Formulirung einer allen Zweifel ausschließenden Fassung zu verweisen.**

Die Most'sche „Freiheit" bestätigt jetzt direkt, daß **Lieske der Mörder des Polizeiraths Rumpff war.** Sie bringt von einem Anonymus, der bis kurz vor der „kühnen That" mit Lieske verkehrt haben will, eine Art von Biographie desselben, an deren Schluß gesagt ist: **„Kalten Blutes und fester Entschlossenheit ging unser Freund ans Werk — eben so sicher führte er auch seinen Stoß."**

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte die Regierung am Montag den Entwurf des Sozialistengesetzes, sowie den Gesetzentwurf betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter ein. Der Abgeordnete Fuchs richtete an das Ministerium eine Interpellation wegen der behördlicheseits nicht behinderten Ausstellung der anstößigen Bilder Wereschagins im Wiener Künstlerhause.

Der deutsche Club des Abgeordnetenhauses hat am Montag beschlossen, dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck anläßlich dessen Reden bei der Polendebatte seine Zustimmung und seinen Dank auszusprechen.

Frankreich. Der Vertrag mit Madagascar ist am Montag den Kammern vorgelegt worden, derselbe umfaßt 19 Artikel, seine wesentlichsten Bestimmungen sind die folgenden:

Frankreich vertritt Madagascar in seinen auswärtigen Beziehungen, der französische Resident, welcher mit einer militärischen Eskorte seinen Sitz in Tananarive hat und berechtigt ist, persönliche Privatardienzen bei der Königin zu verlangen, führt bei den darauf bezüglichen Verhandlungen den Vorsitz. Madagassen, die sich im Auslande aufhalten, stehen unter französischem Schutz. In die innere Verwaltung von Madagascar wird sich Frankreich nicht einmischen. Franzosen, die sich in Madagascar aufhalten, werden nach französischen Gesetzen regiert und können wohnen und sich bewegen und Handel treiben frei und nach ihrem Belieben. Ebenso können dieselben pachten und miethen auf unbestimmte Zeit durch Erbpachtverträge, welche ganz nach Belieben für Theile von Ländereien, Häusern, Magazinen und jeder Art von beweglichem Eigenthum erneuert werden können. Die strikte Ausführung der Erbpachtverträge wird durch die Regierung garantirt, die Erbpachtverträge gehen mit der Befugniß zur Erneuerung auf die Erben von Franzosen über, die französischen Pächter sind nur denjenigen Grundabgaben unterworfen, welche von den Madagassen bezahlt werden. Grundstücke, Niederlassungen und Häuser, welche von Franzosen oder Personen in ihrem Dienst bewohnt werden, können nur mit deren Zustimmung und mit Genehmigung des französischen Residenten von anderen Personen betreten werden. Die in dem Vertrage vom Jahre 1868 für die Gewissensfreiheit und die religiöse Toleranz stipulirten Garantien werden bestätigt. Madagascar zahlt eine Kriegsentschädigung von 10 Millionen Francs, die Franzosen halten bis zu deren Zahlung Tamatave besetzt. Gegen die von den französischen Militärbehörden bis zum Tage des Vertragsabschlusses ergriffenen Maßnahmen ist keinerlei Reklamation zulässig. Frankreich wird der Königin bei der Vertheidigung ihrer Staaten Beistand leisten und ihr militärische Instruktionen, Ingenieure, Professoren und Werkstattsleiter zusenden. Die Königin verpflichtet sich, die Sakalaven und Antankoren wohlwollend zu behandeln. Frankreich behält sich das Recht vor, die Bai von Diego Suarez zu besetzen. Allen durch die Ereignisse bis zum Vertragsabschlusse kompromittirten Unterthanen wird volle Amnestie gewährt. Alle dem gegenwärtigen Vertrag nicht zuwiderlaufenden Conventionen zwischen Frankreich und Madagascar werden aufs Neue bestätigt. Der gegenwärtige Vertrag soll binnen drei Monaten ratifizirt werden.

Das Pariser „Journal offiziel" veröffentlichte am 1. d. M. die Ernennung Paul Bert's zum Generalresidenten in Annam, sowie Dillon's und Vial's zum Residenten in Hue und resp. in Hanoi.

Brittisches Reich. Gladstone hat sich am Montag Vormittag 9½ Uhr von London nach Osborne zur Königin begeben und hat sich nach kurzem Aufenthalt in Portsmouth am Nachmittag nach Osborne eingeschifft. Von der Bevölkerung wurde Gladstone überaus lebhaft begrüßt, auf eine Ansprache des Mayors erwiderte er, daß er wohl nur noch eine kurze Zukunft vor sich habe.

In der Montag-Sitzung des Unterhauses theilte Hicks-Beach und im Oberhause Lord Salisbury mit, die Königin habe die Demission des Kabinets angenommen und Gladstone die Bildung des neuen Kabinets übernommen. Beide Häuser vertagten sich hierauf bis zum Donnerstag. Die Bildung des neuen Kabinets stößt übrigens auf unerwartete Schwierigkeiten.

Die „Times" erfährt, daß James sich aus denselben Gründen wie Lord Hartington weigere, in das neu zu bildende Kabinet einzutreten. Auch Lord Selborne und Lord Derby hätten abgelehnt. Die übrigen Pairs jedoch, welche unter Gladstone dienten, würden wiederum Mitglieder des Kabinets Gladstone sein. Dilke dürfte aber vorläufig kein Ministeramt annehmen. Nach solchen Vorgängen wird es nicht leicht sein, tüchtige Mitglieder zu gewinnen, zumal das Kabinet doch nicht vollständig aus Radikalen gebildet werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 1. Februar.

Se. Majestät der **Kaiser** empfing am Montag Vormittag die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien, um aus deren Händen die Militär-Monatsrapporte entgegenzunehmen. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und arbeitete längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. — Nachmittags erschienen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen zum Diner im kaiserlichen Palais. — Am Sonntag Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt, nach deren Schluß bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft stattfand.

Bei den Majestäten wird am nächsten Donnerstag den 4. d. im Weißen Saal des königlichen Schlosses hierselbst eine größere Ballfestlichkeit stattfinden, zu welcher die Einladungen im Laufe des Montags erfolgt sind.

— Ihre Königliche Hoheit die **Frau Prinzessin Wilhelm** war am Montag Vormittag beim Gottesdienste im Dome anwesend. Die hohe Frau sah wohl und frisch aus. Man sah ihr nicht an, daß sie erst ganz kürzlich eine Krankheit zu überstehen gehabt hatte. Außer ihr war Prinz Alexander in der Hofloge. Der Herr Hofprediger Bayer hielt eine ergreifende Predigt über das Evangelium des Sonntages (Jesus im Schiff).

— Vom **letzten Todtenfeste** wird dem „Dtsch. Tgbl." folgende liebenswürdige Aeußerung unseres Kronprinzen mitgetheilt: Bei besagtem Feste war der General der Infanterie Graf Neidthardt v. Gneisenau, welcher à la suite des Colberg'schen Grenadier-Regiments (2. Pommersch.) Nr. 9 steht, anstatt in der gestickten Generals-Uniform, in der Uniform dieses seines Regiments erschienen. Von den meisten der hohen Herrschaften wurde nicht hierauf geachtet, nur das scharfe Auge des Kronprinzen haftete einen Augenblick auf der 9 in den Feldern der Epauletts. Als Graf Gneisenau sich deswegen entschuldigen zu müssen glaubte, klopfte Se. Kaiserliche Hoheit ihm auf die Schulter und sagte: „Lassen Sie nur gut sein, die Nummer steht überall in Ansehen, mit der kommen Sie immer durch!"

— Der braunschweigische Staatsminister **Graf Görtz-Wriesberg** und dessen Begleiter der General-Major von Wachholz sind nach etwa zweitägigem Aufenthalt von Berlin nach Braunschweig zurückgekehrt.

— Folgende **Jagdgeschichte wird „unter Verbürgung für die Richtigkeit"** einer Berliner Correspondenz erzählt: Nachdem bei einer von hiesigen Gastwirthen auf dem vom Restaurateur Otto gepachteten Jagdrevier Egsdorf bei Teupitz am jüngsten Freitag bereits mehrere Treiben beendigt waren, stellten sich die Jäger vor einer Schonung auf, aus welcher die Treiber das Wild aufscheuchen und ihnen zutreiben sollten. Kaum waren die Treiber aus Sicht der Jäger, als plötzlich zwei stattliche Hirsche ausbrachen und geraden Weges auf das Gros der Treiber zurannten. Im mächtigen Satz sprang der erste über den an der Tête befindlichen Jungen, dessen Mütze vom Kopfe reißend und gerieth mitten in den dicken Haufen der Treiber hinein, während der zweite Hirsch in dem nun entstehenden Trubel entkam. Ein unter den Treibern befindlicher Berliner Namens Hänisch, schlug dem auf ihn zufeuchenden Hirsch, behufs Abwehr, mit einem wuchtigen Knotenstock im kritischen Moment so kräftig zwischen die „Lichter", daß das Thier betäubt zu Boden stürzte, worauf sich, noch ehe die gerufenen Jäger herbeikamen, vier Treiber über den Hirsch warfen, um ihn zu fesseln, während der Nachtwächter des Orts, Urban mit Namen, mit der weislich mitgenommenen Dienstpike den Schädel des Gestürzten bearbeitete. Dessenungeachtet wäre der Hirsch vermöge seiner gewaltsamen Anstrengungen doch wieder auf die Beine gekommen, wenn nicht im entscheidenden Moment der Dorfschulze R. Urban auf der Bildfläche erschienen wäre und mit einem Beile, welches er zum Zwecke des Holzfällens im nahen Forst mit sich genommen, den Hirsch durch einen wohlgezielten Hieb auf unwaidmännische Weise vom Leben zum Tode gebracht hätte.

— Eine **höchst aufregende Scene**, die beinahe die Tödtung eines Menschen im Gefolge gehabt hätte, spielte sich, wie die „National-Zeitung" berichtet, am Mittwoch Abend in Berlin nach Schluß der Vorstellung bei den Bella-Coola-Indianern im Krollschen Etablissement ab. Nachdem sich das Publikum entfernt hatte, begannen die Indianer, wahrscheinlich aus Anlaß eines religiösen Festes, den Winter- oder Adlertanz, der unter den religiösen Ceremonien den höchsten Rang einnimmt (daher auch nur selten oder nie durch Executirung vor dem Publikum profanirt wird), aber auch unter den meisten Indianern ein gefürchteter ist, da der Spruch der Medicinmänner den unfehlbar dem Tode weiht, der während dieses Tanzes stolpert oder gar zu Falle gelangt. Der jugendliche Pook-Pook, der sogenannte „Menschenfresser", stolperte während des Tanzes, stürzte in die Knie und ehe er sich aufzuraffen im Stande, stürzte bereits der Häuptling auf ihn zu, den Arm mit dem Tomahawk zum tödtlichen Streiche erhoben. Eine Minute später und er wäre mit gespaltenem Schädel in die glücklichen Jagdgründe hinübergegangen, um dort den erzürnten Adler des Manitou zu versöhnen, als Capitän Jacobsen, die Gewohnheiten der Indianer kennend und seit Beginn des Tanzes auf der Hut, sich dazwischen warf und durch seine unbestrittene Autorität unter den Wilden dem Todtschlag, wie auch dem Tanz Einhalt gebot. Pook-Pook erholte sich schnell von dem gehabten Schreck, bemerkte aber mit der stoischen Ruhe der Rothhaut, daß er doch sterben müsse, für diese Beleidigung Manitous — ob hier oder später in der Heimath — das wäre nur aufgeschoben; zur Tödtung verpflichtet blieben seine Mitbrüder indessen dennoch für die Zukunft. Capitän Jacobsen verfehlte nicht, unter Androhung der schärfsten Bestrafung, den Indianern strengste Neutralität anzurathen, versprach auch dem Pook-Pook, bei Rückkehr nach der Heimath dem Indianer-Agenten Mr. Pawel Bericht über diesen Zwischenfall zu erstatten.

— Dem **„alten Demmler"** widmet ein langjähriger Freund des Verstorbenen in der „Deutschen Bauzeitung" eine ausführliche Würdigung. Es wird darin auch das Verhältniß des späteren sozialdemokratischen Führers zu dem Großherzog Paul Friedrich, dem Schwager unseres Kaisers, besprochen. Schon bevor jener zur Regierung kam, hatten sich zwischen dem Erbgroßherzog und dem Schornsteinfegersohn, die an Jugendkraft und Lebenslust einander nichts nachgaben, Beziehungen gebildet, die bald freundschaftliche Formen annahmen und bis zum Tode Paul Friedrichs unverändert fortbestanden. Der „lange Julius" — dies war der Name, den Demmler von dem Fürsten erhielt — zählte zu seinen nächsten Vertrauten und wurde von ihm jederzeit durch das freundschaftliche „Du" ausgezeichnet. Das Verhältniß des Großherzogs zu seinem Hofbaumeister beschränkte sich seiner Natur nach keineswegs auf das Gebiet der Berufsangelegenheiten des Architekten; die öffentliche Meinung in Mecklenburg faßte dasselbe vielmehr als das eines Ministers ohne Portefeuille auf und wollte in manchen Maßregeln des volksthümlichen Fürsten den Einfluß Demmlers erkennen.

— Der **Bau des neuen Sommerpalastes** der deutschen Botschaft in Konstantinopel wird mit großem Eifer betrieben, um dem Vertrage gemäß im Laufe des April d. J. beendet zu werden. Bekanntlich hat der Sultan Deutschland für den Bau eines Botschaftspalastes einen herrlichen Park, nahe bei Terapia, der eine entzückende Lage am Bosporus hat, zum Geschenk gemacht. Die allgemeine Erwartung, daß die deutsche Botschaft einen prächtigen Bau ausführen lassen werde, ist einigermaßen enttäuscht worden. Die Botschaft läßt drei Gebäude errichten, von denen das mittlere und größte mit dem zur Rechten gelegenen durch eine Terrasse verbunden werden soll. Das Gebäude zur Linken scheint für die Wohnungen der Sekretäre der Botschaft bestimmt werden zu sollen. Die drei zweistöckigen Gebäude haben nicht eben einen palastähnlichen Character, sondern sind in dem in der Türkei landläufigen Stile erbaut; sie bestehen bloß bis zum Erdgeschosse aus Stein, von dort ab sind sie aus Holz ausgeführt.

— Ueber einen angeblichen **Nothstand in Meerane** waren durch ein süddeutsches Blatt verschiedene allarmirende Nachrichten in die deutsche Presse gelangt. Der Stadtrath von Meerane veröffentlicht jetzt einen ausführlichen Nachweis, wonach nicht nur der allgemeine Gesundheitszustand der Stadt ein guter ist (unter 288 Todesfällen nur ein einziger an Typhus), sondern auch die Nachrichten über den angeblichen Mangel an Betten sich als völlig aus der Luft gegriffen herausstellen. Sogar die 160 Almosenempfänger der Stadt sind sämmtlich in Besitz von Betten. Was endlich die Lage der Industrie betrifft, so hat aus Rücksichten der Mode und wegen des Rückganges der Wollgarnpreise eine Ermäßigung der Produktion stattgefunden, doch sind die dortigen Fabrikanten immer noch in der Lage, nicht nur keine Herabsetzungen des Lohnes zu bewirken, sondern sogar Aufbesserungen zu gewähren. Als vermuthlicher Zweck der falschen Nachrichten wird bezeichnet, die „milden Regungen des Mitleids für unlautere Zwecke in Bewegung zu setzen."

Preußischer Landtag.

(Bericht der Hallischen Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

11. Plenarsitzung vom 1. Februar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertische: Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und zwar erfolgt zunächst die Vereidigung einer größeren Anzahl neuer Mitglieder auf die Verfassung; Abg. Hörlück (Däne), welcher zur Leistung dieses Eides nicht bereit ist, verliert in Folge dessen die Berechtigung zur Einnahme seines Platzes im Hause.

Bevor das Haus zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergeht, nimmt

---

ich wünsche auch, daß wir vorher näher mit einander bekannt werden."

„Ich verspreche es Ihnen", erwiderte Konrad.

„Wird es nicht auffallen, wenn ich jetzt mit Ihnen gehe?"

„Weshalb sollte es auffallen? Wir sind ja mit einander befreundet!"

„Die Mittagstunde ist schlecht gewählt."

„Ich werde den Meinigen sagen, ich wolle Ihnen ein Buch leihen; das ist eine hinreichende Erklärung."

Der Musiker nickte befriedigt und folgte seinem jungen Freunde die steile Treppe hinauf.

Zögernd überschritt er die Schwelle des einfachen Stübchens; die Herzlichkeit, mit der Marianne ihm entgegen kam und ihn begrüßte, befreite ihn bald aus seiner Befangenheit.

Er wurde der alten Mutter vorgestellt, ihr gegenüber mußte er Platz nehmen, sie plauderte so gemüthvoll mit ihm, daß er die Zeit vergaß, die ihm selten so rasch verstrichen war.

Marianne saß neben ihm, sie neckte ihn mit seinem Reichthum, ihre Heiterkeit erfreute ihn, weil er daraus erkannte, daß sie die Vernichtung ihrer Hoffnungen schon überwunden hatte.

Nach einem Blick des Einverständnisses mit seiner Schwester lud Konrad den Musiker zu einem Teller Suppe ein.

„Wenn Sie vorlieb nehmen wollen, werden Sie als Gast willkommen sein", sagte er, „wir haben nichts weiter, als Kartoffelsuppe und ein Stück Fleisch —."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860203 1-17/fragment/page=0002

Präsident v. Köller das Wort zu einer Erklärung, über die er eine Diskussion nicht glaubt zulassen zu sollen. Was die Auslegung des § 27 betreffe, welcher in der Sitzung vom vorigen Sonnabend zu Meinungsverschiedenheiten geführt, so sei in zahlreichen Präzedenzfällen die Praxis befolgt worden, daß Anträge welche außer Zusammenhang mit dem Etat stehende Geldforderungen in Aussicht nehmen, nicht an die Budgetkommission verwiesen worden. (Der Präsident führt eine Reihe solcher Fälle mit den entsprechenden Details an.)

In einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte erwidert Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Centrum), es seien auch häufiger Fälle vorgekommen, in denen die entgegengesetzte Praxis, wie die von dem Herrn Präsidenten bezeichnete, geübt worden; außerdem erklärt er, das Verhalten seiner Partei hätte keineswegs dem Votum des Präsidenten, sondern lediglich dem der Majorität gegolten.

Nachdem sodann Abg. Richter (deutschfreis.) den Wunsch geäußert, es möchte behufs der Gewährung einer Möglichkeit, die Ansicht der Minorität zum Ausdruck zu bringen, die streitige Sache in irgend einer Form dem Hause unterbreitet werden, kündigt Abg. Bachem (Centr.) einen Antrag an, welcher dahin geht, die Geschäftsordnungs-Kommission mit einer entsprechenden Interpretation des § 27 zu betrauen und derselben das gesammte einschlägige Material zu überweisen.

Damit ist dieser Gegenstand einstweilen erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und zwar zunächst die des Spezialetats des Kriegsministeriums.

Dieser Etat wird, nachdem Abg. Frhr. v. Minnigerode (deutschconf.) die von dem Abg. Dr. Frhr. von Schorlemer-Alst (Centr.) bemängelte Höhe der Kosten für den Zeughausbau als in den gegebenen Verhältnissen begründete bezeichnet, im übrigen ohne weitere Debatte bewilligt.

Bei dem sodann folgenden Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung, welcher durchweg nach den Beschlüssen der Commission bewilligt wird, äußern verschiedene Redner eine Reihe besonderer Wünsche, bezüglich deren Minister Dr. Lucius größtentheils die geeignete Berücksichtigung zusagt.

Zunächst ist dies der Fall bezüglich einer von den Abgg. Schläger (nat.-lib.) und Dr. Virchow (deutschfreis.) befürworteten Reform des Thierarzneischulwesens, während bezüglich einer von den Abgg. v. Below-Saleske (deutschconf.) und Schultz-Lupitz (freiconf.) gewünschten anderweitigen Regelung des Prämiirungswesens bei landwirthschaftlichen Ausstellungen der Minister es für rathsam erklärt, die Handhabung des Prämiirungswesens den landwirthschaftlichen Centralvereinen zu überlassen.

Auf die Ausführungen der Abg. Cremer (deutschconf.) und Fritzen (Centr.), welche auf eine Beschwerde über Einzelbestimmungen des gegenwärtigen Fischereigesetzes hinausliefen, erwiederte der Minister, daß nicht sowohl eine Revision des Fischereigesetzes, als vielmehr eine Modifikation der Ausführung in den einzelnen Provinzen Abhilfe der berechtigten Klagen ermöglichen würde; die von der Regierung veranlaßten Aeußerungen der Provinzialvertretungen über die in Rede stehende Angelegenheit seien noch nicht vollständig an die Centralstelle gelangt, so daß dem Gegenstande noch nicht habe in geeigneter Weise nahe getreten werden können. Was den Vertrag der interessirten Rheinstaaten betreffs der Handhabung der Lachsfischerei betreffe, so unterliege derselbe noch der Entscheidung der holländischen Generalstaaten.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sagte der Minister auf bezügliche Anfragen eine angemessene Regelung der Consolidationsverhältnisse in Hessen-Nassau und eine möglichste Berücksichtigung der Klagen über die durch den Ablauf der Fabrikwässer für die Landwirthschaft erwachsenden Schäden zu.

Nachdem sodann eine Anzahl von Rednern in erster Reihe Abg. Dr. Gerlich (deutschconf.), für eine möglichst umfassende Förderung des Obstbaues plädirt, spricht Abgeordn. Wüsten (deutschconf.) den Wunsch nach Aufstellung statistischer Tabellen über die Hochwasserverhältnisse aus, worauf der Minister erklärt, daß derartige Tabellen bezüglich der Hauptflüsse bereits fertig gestellt, diejenigen bezüglich der Nebenflüsse jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt seien.

Eine längere Discussion knüpfte sich an einen Antrag des Abg. Bödiker (Centr.), welcher dahin ging, zur Förderung der Kanalbauten im mittleren Emsgebiet in der Provinz Hannover, namentlich zur Herstellung des Süd-Nordkanals 300000 ℳ in den Etat einzustellen.

Im Princip erklärten sich Redner verschiedener Parteien für diesen Antrag. Während sich Abgeordn. Jacobs-Bentheim (deutschconf.) lebhaft für das Projekt aussprach, machte sein Fraktionsgenosse Graf v. Limburg-Stirum, welcher das Unternehmen selber gleichfalls der Förderung seitens der Regierung empfahl, einige finanzielle Bedenken geltend, nachdem bereits zuvor Minister Dr. Lucius anheimgegeben, die Förderung des besprochenen Unternehmens durch die im Ordinarium ausgeworfenen Mittel in die Hand zu nehmen.

Schließlich wurde der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Wehr (freiconf.) und Berger (lib. Wilder) über das größere oder geringere Bedürfniß zur Berücksichtigung des Ostens oder Westens der Monarchie bei Verwendung der in den Etat eingestellten Nothstandsgelder gab dem Minister Dr. Lucius Veranlassung zu der Erklärung, daß die Königliche Staatsregierung dem Osten eben dasselbe Wohlwollen angedeihen lasse wie dem Westen (Beifall rechts.)

Auf den durch eingehende Darlegung der Verhältnisse, welche für die Beurtheilung der Pferdezucht der Provinz Sachsen in Betracht kommen, unterstützten Wunsch, jene Provinz wiederum mit einem eigenen Landgestüte zu bedenken, erklärte der Minister, er könne die Errichtung eines Landgestütes für die Provinz Sachsen in nicht zu ferner Zeit in Aussicht stellen. (Beifall.) Wahrscheinlich werde dasselbe in einer in der Nähe von Halle gelegenen Domäne installirt werden. Auch stellte er die thunlichste Berücksichtigung anderer auf die Hebung der Pferdezucht in der Provinz Sachsen bezüglichen Wünsche in Aussicht.

Der Etat selbst wurde unverkürzt bewilligt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Etatsberathung.)

Der dänische Kapitän a. D. von Sarauw und der Schriftsteller Röttger wegen Landesverraths vor dem Reichs-Gericht.

Leipzig, den 1. Februar 1886.

Der mit so großer Spannung erwartete Landesverrathsprozeß gegen den dänischen Kapitän a. D. von Sarauw und den Schriftsteller Röttger nimmt heute vor dem Forum des vereinigten zweiten und dritten Strafsenats des kaiserlichen Reichs-Gerichts seinen Anfang. Kurz vor 9 Uhr Vormittags gewährt die in der Nähe der Göthestraße belegene Gegend des Brühl ein eigenartiges Bild.

Eine Reihe von Droschken kommen vor dem Brühl Nr 80 (Göthestraßen-Ecke) belegenen Reichs-Gerichts-Gebäude angerollt, denen eine Anzahl Stabsoffiziere, der Chef der politischen Abtheilung der Berliner Geheimpolizei, Polizei-Direktor Krüger, die Vertheidiger, Rechtsanwälte Munckel und Wolffgramm (Berlin) u. A. entsteigen. Inzwischen erscheint eine starke militärische Eskorte; diese transportirt einige Soldaten, die angeblich dem Angeklagten von Sarauw Material geliefert haben, als Zeugen vor den höchsten Gerichtshof des Reiches. Wiederum kommt eine Droschke angerollt, eine hübsche junge Dame von stattlicher Figur, in tiefem Schwarz gekleidet, tritt heraus und eilt die Treppen des Gerichtsgebäudes hinauf. Es ist dies die Gattin des im März v. J. im Zuchthause zu Halle a. S. verstorbenen Hauptmann a. D. Hentsch, der bekanntlich im Mai 1884 in dem bekannten Landesverraths-Prozeß contra v. Kraszewski u. Genossen zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Frau Hentsch ist in dem gegenwärtigen Prozeß als Zeugin vorgeladen, da ihr Gatte auch an Sarauw Correspondenzen geliefert haben soll.

In dem eleganten Gerichtssaale haben sich nur wenige Zuschauer und einige Zeitungsberichterstatter eingefunden. Die Angeklagten waren schon lange vor Beginn der Verhandlung in den Saal geführt worden. Eine Anklagebank existirt in den Räumen des Reichs-Gerichts nicht, die Angeklagten nehmen auf eleganten Rohrstühlen, neben ihren Vertheidigern, Platz. Das größte Interesse nimmt selbstverständlich der Hauptangeklagte, von Sarauw, in Anspruch. Er ist ein stattlicher Mann von intelligentem Aeußern, dem man auf den ersten Blick den ehemaligen Militär ansieht. Obwohl sein Haupthaar bereits stark gelichtet und gleich seinem strammen Schnurrbart weiß melirt ist und obwohl die lange Untersuchungshaft augenscheinlich nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben ist, so sieht man ihm seine 61 Jahre durchaus nicht an.

Am Donnerstag, den 12. März 1885, Abends gegen 6 Uhr, passirte von Sarauw den Potsdamer Platz in Berlin. Er wollte sich in das am Potsdamer Bahnhof belegene Postamt begeben, um einige „Briefe" aufzuliefern. Sein Treiben war jedoch der Berliner Polizei längst bekannt; denn wenn sich auch seine Hauptthätigkeit auf Westdeutschland erstreckte, so verweilte er vielfach in Berlin und traf hier sehr häufig mit einem Oberfeuerwerker vom 11. Fuß-Artillerie Regiment, Namens Thomas, in dem am Dönhofs-Platz belegenen Reichshallen-Restaurant zusammen. Thomas soll dem v. Sarauw u. A. die Construktion von Sturm-Geräthen geliefert haben und schwebt deshalb selbstverständlich auch gegen diesen das militärgerichtliche Verfahren wegen Landesverraths.

Thomas muß jedoch zunächst in der gegenwärtigen Verhandlung seiner Zeugenpflicht genügen, da von dem Ausfall dieser Verhandlungen im Wesentlichen sein Schicksal abhängt. Ich wiederhole nun: als v. Sarauw am 12. März Abends 6 Uhr, etwa 20 Schritt vom erwähnten Postamt sich befand, wurde er von einem Wachtmeister der politischen Polizei verhaftet und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Er ist am 2. Juli 1824 in Schleswig geboren und ist ein Sohn des zu Kiel geborenen Kammerraths Friedrich Heinrich Wilhelm Sarauw. Bis 1843 besuchte der Angeklagte Sarauw die Schleswiger Domschule, studirte alsdann in Kiel und Heidelberg Philologie und später Jurisprudenz. Im Sommer 1857 machte er in Kopenhagen ein staatswissenschaftliches Examen. 1848 trat er als Volontär beim 5. dänischen Jägerkorps ein. Nach kaum 1½ Jahren wurde er Premier-Lieutenant. 1851 wurde er in dieser seiner Eigenschaft nach Kopenhagen versetzt. 1864 wurde er zum Kapitän und 1865 zum Compagniechef im 4. dänischen Infanterie-Bataillon ernannt. Wie verlautet, hat er sich auch in dem 1864er Feldzuge ausgezeichnet.

Im Jahre 1872 nahm er seine Entlassung und war von dieser Zeit in sehr hervorragender Weise für militärische Zeitschriften thätig. Er genießt als militärischer Schriftsteller einen ganz bedeutenden Ruf und war selbst Mitarbeiter des in Berlin erscheinenden amtlichen „Militär-Wochenblattes", dessen Chef-Redakteur der Oberst von Löbel ist. Er hat außerdem mehrere militärische Bücher geschrieben und für verschiedene deutsche militärische Zeitschriften sehr werthvolle Arbeiten, so z. B. „die Militärverhältnisse der drei skandinavischen Länder" u. s. w. geliefert. Daneben war er jedoch und zwar fast 12 Jahre lang in hervorragender Weise für das in Paris dem französischen Kriegsministerium unterstehende Nachrichten-Vermittlungs-Büreau thätig und gelang es ihm durch den Verkehr mit deutschen Offizieren, Unteroffizieren, Feuerwerkern, sonstigen Militärbeamten u. s. w. Festungspläne, Mobilmachungspläne, Versuchsergebnisse der Artillerie-Prüfungs-Commission, Organisation der Artillerie- und Infanterie-Munition, Befestigungen von Landungsplätzen, Monographien über Pulver-Versuche, Geschütz-Construktionen, Construktion des Repetirgewehrs, Construktion von Sturmgeräthen u. s. w. zu erhalten und diese Dinge dem genannten „Nachrichten-Büreau" zu übermitteln. von Sarauw, der sich vielfach in deutschen Festungsstädten, ganz besonders aber im Westen Deutschlands aufhielt, hatte wiederum Untercorrespondenten in Berlin, Kiel, Wilhelmshafen, Stettin, Mainz, München u. s. w. Zu diesen Untercorrespondenten gehörte auch der zweite Angeklagte, Schriftsteller Rudolph Röttger, der bis zu seiner, ebenfalls im März 1885 erfolgten Verhaftung Chef-Redakteur des „Mainzer Anzeiger" war. Röttger, eine wahre Hünengestalt, ist 52 Jahre alt und war ehemals österreichischer Offizier. Als solcher war er in dem Evidenzbüreau des österreichischen Generalstabes beschäftigt. Anläßlich eines Zeitungs-Inserats, in dem von Sarauw Correspondenten über politische und militärische Verhältnisse suchte, ist Röttger, der sich ganz besonders auf dem Gebiete der meteorologischen Wissenschaft eines bedeutenden Rufes erfreut, im September 1884 mit von Sarauw in Verbindung getreten und hat diesem Nachrichten über die Gesammtbefestigung von Mainz, über geplante Kasernen-Neubauten in Mainz, über die Selbstverpflegung der Truppen, über die Regelung des Wachtdienstes in der Festung Mainz, über die Verproviantirung der Stadt Mainz im Kriegsfalle, über den Versuch der Truppenverpflegung mittelst Conserven, über den unterirdischen Telegraphenkabel zwischen Berlin und Metz u. s. w. übermittelt.

v. Sarauw hat nun wiederum seinerseits diese Mittheilungen an das erwähnte Nachrichten-Bureau in Paris, von dem er, außer ganz bedeutenden Extra-Gratifikationen, ein festes Gehalt von 5 bis 6000 Frcs. monatlich erhielt, gesandt. Zu erwähnen ist noch, daß an der Spitze der politischen Abtheilung des bezeichneten Pariser Bureaus der Däne Hansen und an der Spitze der militärischen Abtheilung der Pole Ildefons Kossilowski steht, ferner, daß das Bureau angeblich verschiedene Correspondenten im Auslande unterhält, die sämmtlich ihre Nachrichten unter einer Deckadresse senden und einen pseudonymen Namen führen. So schrieb v. Sarauw unter dem Pseudonym: „R. Madion." Die Angeklagten stellen nun Beide ihre Schuld in Abrede. Röttger behauptet: Er sei der festen Meinung gewesen: v. Sarauw bedürfe der von ihm gesandten Nachrichten, die durchaus harmloser Natur gewesen seien, für militärische Zeitschriften. Auch v. Sarauw leugnet angeblich seine Verbindung mit dem genannten Bureau; er habe alle von ihm gesandten Nachrichten nur für militärische Blätter verwendet und sei der Meinung gewesen, daß die Veröffentlichung derselben die Interessen des deutschen Reiches in keiner Weise gefährden könnte. v. Sarauw hat ja allerdings, wie erwähnt, vielfach für militärische Blätter geschrieben, die Verbindung Sarauw's mit dem Bureau in der geschilderten Art soll jedoch eine feststehende Thatsache sein.

Wie nun das preußische Kriegsministerium und der Große Generalstab begutachtet haben, ist die Geheimhaltung der verschiedenen, an das Pariser Nachrichten-Bureau gelangten Mittheilungen im militärischen Interesse des deutschen Reiches dringend geboten und liegt in der Mittheilung dieser Dinge an eine fremde Regierung ein Verrath, wie er nicht größer gedacht werden kann.

v. Sarauw hat sich in 14 Fällen des vollendeten und in einem Falle des versuchten Landesverraths zu verantworten. Beim Versuch ist es bezüglich der Construktion des Repetirgewehres geblieben. Wie viel Fälle gegen Röttger vorliegen, vermochte ich nicht zu erfahren.

Der § 92 alin. 1 des Strafgesetzbuches, auf Grund dessen die Anklage erhoben worden ist, lautet: „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt, oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt eine Festungshaft nicht unter 6 Monaten ein."

Kurz vor Eröffnung der Sitzung erscheint der sächsische Thronfolger, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen im Saale. Derselbe grüßt freundlich nach allen Seiten und nimmt alsdann dicht hinter dem Vertheidigertische Platz. Der noch sehr jugendliche Prinz, der in Civilkleidung erschien, hält sich augenblicklich studirenshalber in Leipzig auf.

Wenige Minuten nach 9 Uhr erscheint der Gerichtshof, bestehend aus dem Senats-Präsidenten Drenkmann (Präsident) und den Reichsgerichts-Räthen Thewalt, Schwarz, Kirchhoff, Krüger, Stechow, Petsch, Dr. Spies, Kienitz, Dr. Freiesleben Dr. Mittelstaedt, Schaper, v. Bezold und Calame (Beisitzende). Die kaiserl. Ober-Reichs-Anwaltschaft vertreten die Reichsanwälte: v. Wolff und Treplin. Die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Munckel und Wolffgramm (Berlin) für v. Sarauw, und Rechtsanwalt Dr. Schmitt (Mainz) für Röttger. Das Protokoll der Verhandlung führt der Obersekretär, Kanzlei-Rath Schleiger.

Präsident Drenkmann erklärt die Sitzung für eröffnet und stellt die Personalien der Angeklagten fest. Als dies geschehen, erhebt sich Reichs-Anwalt Treplin und bemerkt: Ich habe einen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu stellen. — Präsident Drenkmann: Ich fordere das Publicum auf, den Saal zu verlassen. — Nach etwa zwei Minuten wird der Gerichtssaal für das Publicum wieder geöffnet und es verkündet Präsident Drenkmann: Da durch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu besorgen ist, hat der Gerichtshof beschlossen: während der ganzen Dauer der Verhandlungen die Oeffentlichkeit auszuschließen; das Publicum hat den Saal zu verlassen. — Wie verlautet, wird das Urtheil Ende dieser oder Anfang nächster Woche verkündet werden. — Es sind außer den militärischen und Schreibsachverständigen etwa 12 Zeugen geladen; den weitaus größten Theil der Verhandlung wird jedoch angeblich die Verlesung von Schriftstücken ausfüllen. — Zu erwähnen ist noch, daß Se. Königl. Hoheit nach erfolgtem Ausschluß der Oeffentlichkeit im Saale verblieb.

Personalveränderungen in der Armee.

Stamm, Sek.-Lieutenant vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36. v. d. Döllen, Sek.-Lt. vom 2. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32, — bis ult. März 1887 zur Dienstleistung bei der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt kommandirt.

Todesfälle.

— In Metz starb am 28. der Landgerichtspräsident Schiller, geb. 1818 in Koblenz.

— In Braunschweig starb vorgestern Nachmittag der Oberschulrath a. D. Gravenhorst, früherer langjähriger Direktor des dortigen Gymnasiums. Derselbe ist bekannt durch seine geschmackvollen Uebersetzungen antiker Dramen.

— In Kassel ist die Schwägerin von Louis Spohr, Frl. Karoline Pfeiffer, im Alter von 76 Jahren gestorben.

Marktberichte.

Magdeburg, 1. Februar. Granulated —,— ℳ. Krystallzucker I —,— ℳ — Krystallzucker II —,— ℳ — Kornzucker excl. 96% 23,40—23,80 ℳ. Kornzucker von 95% — — ℳ. Kornzucker 88% Rend 22,20—22,40 ℳ Nachdrodukte 75% Rend. 19,70—20,20 ℳ. Tendenz: Matt. ffein Brodraffinade —,— ℳ, fein Brodraffinade —,— ℳ. Gem. Raffinade 28,00—28,50 ℳ. — Gem. Melis I. 27,00 ℳ. — Tendenz: Lustlos.

Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 36,50—37,00 ℳ.

Magdeburg, 1. Februar. Landweizen 152—158 ℳ, Weißweizen 154—160 ℳ, glatter engl. Weizen 144—150 ℳ, Rauhweizen 132—139 ℳ, Roggen 132—138 ℳ, Chevaliergerste 142—160 ℳ, Landgerste 130—138 ℳ, Hafer 130—145 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 1. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 138—162 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 148 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 150,25—150,5 ℳ bez., per Mai-Juni 152,75—153 ℳ bez., per Juni-Juli 155,25—155,5 ℳ bez., per Juli-August 157,5—157,75 ℳ bez., per August-Septbr. — ℳ bez., per September-Oktober 161,5 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 124—135 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 130,5 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer guter 130—130,5 ℳ bez., feiner 131—131,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 132,75—133,5—133 ℳ bez., per Mai-Juni 134—134,5 ℳ bez., per Juni-Juli 135—135,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große u. kleine 108—175 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine behauptet, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 123—162 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 125 ℳ bez., pommerscher, mittel 128—131 ℳ bez., guter 133—137 ℳ bez., feiner 147—153 ℳ ab Bahn bez., preußischer — ℳ bez., russischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai 126 ℳ bez., per Mai-Juni 127,5 ℳ bez., per Juni-Juli 128,5 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 116—126 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Febr.-März — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 ℳ bez., Futterwaare 128 bis 135 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr. gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., April-Mai 43,9 ℳ bez., per Mai-Juni 44,3 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per September-Oktober 45,9 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% Liter, Termine matter, schließt etwas fester, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per Februar-März 37,4—37,2—37,4 ℳ bez., per April-Mai 38—37,8—38,2 ℳ bez., per Mai-Juni 38,4—38,1—38,5 ℳ bez., per Juni-Juli 39,2—39,1—39,3 ℳ bez., per Juli-August 40,1—39,9—40,2 ℳ bez., per August-September 40,6—40,5—40,8 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000%, loco ohne Faß 36,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,50—19,75 Nr. 0 19,75—18,75. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., per diesen Monat und per Februar-März 18,10—18,15 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 18,15—18,20 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Amsterdam, den 1. Februar. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 199. — Roggen loco höher, auf Termine unverändert, per März 127, per Mai 129. — Rüböl loco 25, per Mai 24⅝, per Herbst 25⅜.

London, den 1. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen, Gerste, Hafer und Mehl träge, Mais fester. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, fremder stetig für russischen gute Nachfrage, Gerste stetiger, Mais fest, runder Mais eher theurer, Bohnen u. Erbsen stetig, übrige Artikel träge.

Liverpool, 1. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 16000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 4 57/64 Käuferpreis, April-Mai 4 61/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4 63/64 do., Juni-Juli 5 1/32 do., Juli-August 5 5/64 do., August-September 5⅛ d. do.

Börsennachrichten.

Berlin, 1. Februar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, nur die Course der heutigen Wiener Vorbörse ließen eine Abschwächung erkennen. Hier entwickelte sich das Geschäft Anfangs bei großer Reservirtheit der Spekulation ruhig; sehr bald machte sich aber größere Kauflust bemerkbar, und bei andauernd zurückhalten dem Angebot konnten die Course sich durchschnittlich etwas und theilweise erheblich bessern und der Verkehr gewann allmählich an Bedeutung. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest sowohl für heimische solide Anlagen als für fremde, festen Zins tragende Papiere. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung theilweise belangreichere Umsätze für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 1⅞% G. notirt. — Auf internationalem Gebiet wurden Oesterreichische Kreditaktien zu steigender Notiz recht lebhaft gehandelt; Franzosen waren Anfangs matter, dann befestigt u. lebhafter, Lombarden fest, andere österreichische Bahnen Anfangs schwach, später fester. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als fest, Ungarische Goldrente, Italiener rc. als etwas besser und lebhafter zu nennen. — Deutsche und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188602031-17/fragment/page=0003

Preußische Staatsfonds hatten in fester Haltung mäßige Umsätze für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. Bankaktien waren fest und und vereinzelt lebhafter: besonders die spekulativen Diskonto-Kommandit-Antheile und Deutsche Bank höher und belebt. — Industriepapiere fester und in Aktien von Brauereien, Baugesellschaften und Maschinenfabriken mehr beachtet; Montanwerthe fester und lebhafter. — Inländische Eisenbahnaktien durchschnittlich fest und ruhig; Mainz-Ludwigshafen schwach.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 1. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,18, am 2. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,24 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 1. Februar + 0,97 Meter.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 1 Februar Am Pegel 1,25 Meter über 0

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 1. Februar. Die zweite Kammer genehmigte den Ankauf der beiden Freiberger Gruben „Himmelfahrt" und „Himmelsfürst" für 1 868 000 *M* und bewilligte 57 000 *M* als Betriebskosten und 369 640 *M* zu Herstellungen in den Gruben.

Braunschweig, 1. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Antrag des Magistrats auf Restaurirung der Burg Dankwarderode zur Benutzung als Stadtarchiv unter der Bedingung, daß der braunschweigische Staat zu den Gesammtkosten 200 000 *M* zuschießt und davon nur 180 000 *M* als Bausumme verwandt werden.

Petersburg, 1. Februar. Wie hiesige Blätter melden, werde der Fürst von Montenegro demnächst hier eintreffen. — Der gestrigen Beisetzung der Leiche des Prinzen Nikolaus von Oldenburg wohnten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei.

Die in auswärtigen Blättern vielfach kolportirte Nachricht von dem Rücktritte des Finanzministers Bunge entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

Bukarest, 1. Februar. Der serbische Friedensbevollmächtigte Mijatovic ist hier eingetroffen.

Paris, 1. Februar. Der Fürst von Montenegro ist gestern Abend von hier nach Petersburg abgereist.

Konstantinopel, 31. Januar. Das zwischen dem bulgarischen Minister Zanoff und dem Großvezier Kiamil Pascha vereinbarte Arrangement bezüglich Ostrumeliens ist heute von dem Ministerrathe diskutirt und dem Sultan zur Ratifikation unterbreitet worden.

Für den nichtpolitischen Theil verantwortlich:
Dr. Ewald Schulze in Halle.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 3. Februar:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Versammlungslokal zu Giebichenstein, Triftstraße Nr. 10. — **Kgl. Universitäts-Bibliothek** (Friedrichstr.): Geöffnet Vormittag von 9—12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden werden täglich Bücher ausgeliehen und abgegeben. — **Börsenversammlung**: Vorm. 7½ im Börsengebäude, gr. Berlin 13. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachm. — **Kunstgewerbe-Verein**: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen". — **Verein jüngerer Buchhändler**: Abds. 8½ Versammlung im „Pfälzer Schießgraben". — **Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870**: Ab 8½ im Hotel Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turnverein**: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"**: Ab. 8 Turnübung im „Paradies". — **Kaufmänn. Turn-Verein**: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hall. Volks-Liedertafel**: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8. — **Männerchor**: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Liedertafel Melodie**: Abends 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen". — **Gesangverein „Helena"** Restaurant Forsthaus: ½9 Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores. — **Katholischer Männer-Verein**: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler". — **Verein Einigkeit**: Abds. 8 im „Reichskanzler". — **Zither-Verein „Harmonie"**: Abds. 7½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant „Rosenthal". — **Aich- und Waageamt**: (gr Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. — **Botanischer Garten**: (gr. Wallstr 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:

Neues Theater: Anfang ½7 Uhr: **Antigone.**
Altes Theater: Anfang 7 Uhr **Frau Direktor Striese.**
Carola-Theater: **Prinz Methusalem.**

4. Klasse 173. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. Februar 1886.
(Ohne Gewähr.)
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)
8. Tag

8 62 91 103 (300) 26 268 423 (300) 25 503 77 911 1036 70 (3000) 120 25 251 (300) 325 41 403 36 581 603 31 56 59 67 91 (550) 740 863 916 28 2061 82 (550) 231 (550) 309 40 41 406 20 52 503 12 626 (300) 719 887 955 (300) 72 (300) 89 3021 (300) 24 66 192 218 36 52 60 356 (300) 404 6 20 38 531 35 (300) 61 641 709 41 47 878 92 916 22 44 4078 139 45 (550) 89 230 45 356 (300) 63 441 52 60 505 7 16 17 96 642 53 66 85 751 812 45 (300) 950 61.

5075 86 226 (15,000) 40 42 325 48 80 406 15 51 (300) 90 98 517 42 633 58 73 (550) 92 761 92 878 81 82 908 (300) 68 78 6057 120 51 238 73 310 28 (550) 48 65 (3000) 91 92 409 552 612 62 78 703 55 945 7010 (550) 28 34 (3000) 179 51 82 212 16 332 82 92 458 74 717 64 86 (300) 872 83 (3000) 83 (300) 986 8002 76 77 151 (1500) 52 56 232 51 91 352 78 428 95 551 611 21 77 804 48 (550) 902 38 62 9052 105 202 13 32 386 403 544 (300) 616 (550) 27 761 808 (15,000) 973.

10041 112 13 29 95 236 82 311 43 79 459 70 518 52 607 31 63 (3000) 724 63 74 78 99 813 32 87 99 929 11009 12 36 64 90 169 81 265 301 5 49 65 445 (300) 64 544 62 87 671 77 768 58 89 827 (15000) 64 934 69 12041 45 76 86 140 (1500) 74 420 (550) 40 76 78 527 49 636 41 (550) 44 (1500) 84 788 823 44 (550) 61 900 13 20 13028 52 92 101 27 76 273 99 370 83 606 (1500) 731 53 820 47 (300) 951 60 14005 80 114 234 339 88 90 410 30 56 91 521 (300) 44 94 (300) 613 54 74 85 96 (3000) 756 98 (550) 825 64 65 (300) 914 (300).

15069 95 184 (1500) 95 211 53 63 90 348 59 76 83 (300) 419 67 517 83 622 47 57 (15,000) 709 14 (300) 35 840 70 959 (300) 72 16048 121 34 96 242 74 381 (550) 435 (200) 53 74 583 640 719 56 75 866 17037 66 174 261 304 5 (300) 13 48 409 (550) 671 751 71 806 64 (1500) 994 18000 15 (300) 42 153 67 73 77 317 (550) 29 82 92 96 423 27 63 67 72 572 91 95 690 777 875 954 19021 26 33 57 70 151 55 71 219 81 317 32 51 496 (300) 550 (300) 71 75 607 32 53 56 752 867 (1500) 78 79 (300) 88 937 50 76 (300) 90.

20027 243 75 306 (300) 26 451 73 558 69 (300) 98 (1500) 663 759 90 909 20 21041 70 (550) 195 225 341 51 65 428 516 632 60 810 54 56 59 67 (300) 81 916 22008 34 40 82 105 38 46 316 503 647 714 (300) 31 48 808 (3000) 910 23055 129 203 (300) 309 (3000) 60 63 73 425 (550) 38 74 506 35 83 739 (1500) 72 963 73 24034 43 46 90 130 307 44 492 562 85 679 86 (550) 90 727 38 82 953.

25025 (3000) 28 88 161 (300) 209 28 34 68 79 316 43 437 508 42 (300) 87 757 83 920 26003 101 51 78 (300) 206 10 26 51 84 (300) 316 39 61 402 22 55 90 571 (1500) 682 711 50 936 42 86 27018 48 (300) 51 70 87 116 (550) 214 96 344 401 7 32 74 76 544 63 83 662 (300) 724 (550) 32 37 22 (1500) 38 884 941 45 58 59 63 73 28015 38 (1500) 45 (300) 94 99 163 (300) 223 305 31 456 78 (300) 84 (300) 502 71 654 85 702 3 49 833 58 934 29015 49 147 88 218 23 67 303 84 99 406 18 26 75 534 (1500) 66 768 (550) 880 93 978.

30007 28 81 (1500) 165 98 201 (300) 76 (300) 78 383 544 54 639 827 (300) 987 31007 (3000) 80 126 231 (3000) 32 80 (300) 329 464 606 22 43 66 701 27 36 85 88 944 80 32051 67 (300) 95 109 75 97 239 68 89 90 355 70 469 85 534 50 (300) 680 707 (1500) 867 917 28 71 93 33032 81 92 (300) 164 73 204 75 445 86 608 17 94 747 96 (1500) 836 944 63 99 34130 (300) 202 (300) 86 (300) 338 (300) 57 442 93 506 (3000) 69 615 (550) 16 64 788 801 17 71 72 (300) 82 (300) 942 (300) 34.

35025 59 (1500) 120 47 99 228 37 92 442 77 523 65 66 (550) 97 609 28 34 747 36 833 90 942 55 36063 (550) 134 91 279 314 400 (300) 77 (550) 98 (1500) 631 (300) 793 937 49 53 37052 56 139 63 65 225 32 300 15 440 84 604 18 800 42 71 944 81 (1500) 96 38034 96 (300) 133 79 204 332 39 54 98 403 10 (300) 500 38 81 84 622 (550) 52 (500) 751 893 95 901 40 70 39009 45 69 113 24 43 (300) 69 204 29 57 71 353 98 406 526 80 618 74 779 808 20 28 52 925 89 (300).

40061 87 99 115 255 61 69 330 39 (550) 400 42 61 90 530 81 (300) 96 600 19 45 731 64 853 924 47 41034 38 81 99 150 256 306 440 59 84 609 41 86 812 69 (300) 919 66 42082 116 44 38 53 293 312 42 88 404 15 56 510 16 89 713 34 804 (3000) 23 40 43074 76 124 82 96 97 257 93 97 479 600 751 846 87 (300) 907 (550) 25 77 44030 (300) 32 (300) 39 (1500) 69 84 116 234 83 368 415 23 24 25 61 (300) 580 (300) 611 77 (300) 757 61 (550) 89 815 912 53.

45008 (300) 19 112 95 236 49 53 57 81 306 (1500) 59 (3000) 402 513 (1500) 20 (300) 27 (300) 87 908 19 50 46021 99 107 32 61 240 (300) 370 451 70 95 503 616 774 (300) 81 82 92 (550) 815 52 61 914 (550) 18 78 (300) 84 92 47029 37 129 38 451 (550) 50 61 71 336 450 75 (3000) 501 28 633 47 89 92 94 728 36 806 26 80 939 49 87 93 (300) 94 (300) 48057 91 118 64 (1500) 236 87 301 85 90 416 502 99 611 22 736 40 825 35 36 65 917 21 49026 58 (300) 78 80 114 228 34 80 85 (1500) 314 (3000) 64 65 86 98 438 607 97 (300) 733 810 20 38 83.

50016 46 70 73 126 226 34 50 62 89 300 36 (300) 52 (550) 430 65 96 526 (1500) 65 756 69 896 (1500) 965 (1500) 82 83 87 51063 (550) 74 97 (550) 115 55 285 375 98 441 508 9 84 (300) 629 65 74 75 729 30 (1500) 83 811 14 903 8 51 77 79 (3000) 52038 47 63 64 (550) 69 (550) 84 226 364 408 73 501 4 28 46 610 (300) 12 59 (300) 718 824 39 941 53005 9 58 91 126 (1500) 311 24 46 425 99 719 34 (3000) 57 (350) 74 90 851 (3000) 83 88 97 936 (300) 93 96 54049 54 (300) 87 (300) 233 42 314 75 87 428 44 54 (300) 511 30 45 60 62 66 79 (3000) 96 653 784 98 970 72 87 (300).

55078 104 62 81 (300) 97 251 95 497 613 14 75 96 718 (1500) 85 821 27 58 64 98 992 56000 1 5 (300) 11 99 103 5 37 209 346 407 30 535 683 (550) 707 54 830 910 61 78 82 57046 87 (300) 90 125 201 10 (550) 17 70 (300) 72 82 300 (3000) 99 524 84 (300) 91 620 28 77 79 706 10 36 40 43 67 89 804 964 17 24 58035 124 40 58 89 (300) 94 211 (300) 83 806 33 457 549 612 25 722 824 92 95 59131 (550) 57 207 35 52 310 34 41 51 401 58 65 (550) 547 (550) 59 665 (550) 702 72.

60090 163 74 239 76 327 (550) 89 462 92 502 607 (15,000) 28 46 60 65 75 (300) 83 92 700 12 18 (300) 24 (300) 821 30 940 55 78 (550) 91 (3000) 61022 40 79 238 46 59 86 (300) 312 (3000) 65 96 454 523 40 71 612 752 811 39 904 (1500) 16 17 62216 300 418 26 539 78 654 68 (550) 98 (300) 701 62 81 802 916 53 (300) 63007 69 85 134 (1500) 56 64 69 241 71 336 444 45 (300) 74 95 (300) 148 611 (300) 35 (3000) 97 832 85 929 64011 34 42 45 58 (300) 62 938 (300) 93 277 323 38 41 56 61 63 75 411 40 511 47 95 (550) 636 51 712 84 (300) 804 37 53 911 45 62 90.

65027 38 55 134 205 (300) 329 37 (550) 414 84 500 6 635 717 26 39 41 802 49 59 996 66032 (300) 114 17 (1500) 23 201 52 56 305 64 91 97 411 17 (300) 37 43 501 9 66 628 733 (300) 54 75 808 (550) 92 902 67060 61 71 110 204 327 400 27 46 68 79 641 714 956 68050 82 153 67 200 4 (300) 50 62 313 421 33 (550) 563 709 34 76 99 808 16 912 25 (550) 50 80 (300) 69138 65 92 271 (300) 87 95 (300) 423 67 538 78 757 815 52 932 (3000) 38 (1500) 58.

70002 (550) 13 94 115 16 62 267 80 347 86 96 (550) 439 91 538 636 52 72 708 (1500) 75 934 82 96 71502 8 15 54 (300) 115 55 (1500) 331 449 82 540 653 75 723 44 861 65 72015 39 56 118 242 99 341 91 409 510 6 17 27 659 726 (300) 46 842 67 932 73054 104 96 221 54 73 302 429 75 567 73 75 (300) 78 96 627 768 810 12 42 80 85 97 948 56 73 (300) 82 84 74044 (300) 52 67 88 (550) 285 329 79 84 (300) 502 620 (300) 93 710 93 94 896 937 95.

75007 77 108 (300) 67 99 219 (1500) 95 304 40 84 446 (3000) 554 59 78 619 59 98 781 90 816 84 (550) 930 56 71 (3000) 76099 (1500) 140 234 446 (550) 62 93 96 538 692 774 90 842 (3000) 45 (300) 75 908 77 77032 103 27 64 (300) 212 44 57 321 61 94 576 627 715 805 76 968 74 78 93 78008 34 63 120 31 82 83 207 18 87 433 438 47 535 39 60 601 49 743 816 (300) 38 70 947 79029 38 125 68 81 281 (300) 318 82 484 823 58 59 (300) 74 (550) 904 98.

80009 80 89 123 211 40 85 (550) 301 11 28 453 92 97 511 667 706 899 29 98 (550) 919 79 81032 66 293 316 38 50 411 21 (300) 34 (3000) 565 630 97 725 52 78 78 814 19 (300) 70 82178 (1500) 301 50 76 97 418 67 512 (550) 16 81 664 721 860 922 83895 (550) 131 (300) 38 79 94 240 93 337 96 (550) 441 (300) 620 93 722 35 991 (550) 84075 127 70 73 82 86 360 72 76 80 (3000) 451 53 55 (550) 68 77 551 615 74 745 (300) 826 (3000) 27 82 916 82.

85017 (550) 22 (300) 127 52 (300) 55 95 243 49 72 94 322 42 82 91 420 557 69 600 9 34 52 65 98 708 45 46 52 53 817 20 29 45 915 17 63 89 86007 103 50 253 67 309 88 454 98 454 98 578 88 (1500) 92 625 51 76 754 (300) 75 845 903 37 87017 24 26 32 (300) 41 44 135 99 368 (550) 70 (3000) 460 (300) 95 548 (550) 71 77 675 722 61 63 68 814 924 88008 44 67 68 124 217 29 394 422 34 (550) 37 (550) 505 (300) 625 32 40 (1500) 785 836 935 56 (300) 70 89053 96 121 82 (300) 287 332 407 34 82 552 (3000) 92 96 631 42 (3000) 46 78 (300) 824 42 77 83 918.

90054 122 (300) 354 (300) 84 411 569 78 619 47 (550) 732 40 825 (300) 31 53 81 (3000) 949 (550) 74 84 91039 82 102 8 73 78 200 29 (300) 33 59 74 (550) 78 340 60 417 48 68 (300) 82 515 32 39 50 635 (550) 37 84 836 59 98 937 92007 24 41 (3000) 78 (1500) 136 (300) 44 69 83 95 203 59 47 86 87 352 77 86 426 558 71 (3000) 81 86 (1500) 688 816 (300) 36 90 (1500) 993 (300) 98 (300) 93111 18 72 301 (300) 7 (550) 27 (300) 39 54 (3000) 91 405 88 606 21 812 911 16 20 35 94081 136 58 (300) 61 201 28 82 324 93 (300) 417 49 65 (1500) 606 (550) 9 51 703 90 (300) 876 934 70.

Berliner Börse v. 1. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,10G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	105,00G
do. do.	3½	99,70bz
do. Staatsschuldscheine	3½	100,00G
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	138,20bz
	5	113,25B
Berliner	4½	107,00bzG
do.	4	103,70bz
do.		
Kur- und Neumärkische	4	102,90bzG
Landsch. Centr.-Pfandb.	4	102,90bz
Ostpreußische	4	101,90bz
Pommersche	4	101,10bzG
Posensche, neue	4	101,60bzG
Sächsische	4	102,00bz
Schlesische, neue	4	— —
Westpreußische	4	101,30bz
do. Neuland	4	101,30bz
Kur- und Neumärkische	4	102,80G
Pommersche	4	103,00G
Posensche	4	102,80G
Preußische	4	102,80G
Sächsische	4	102,80bz
Schlesische	4	102,80bz
Braunschw. 20Thl.L.Mt.p.r	fr.	97,00bzG
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	128,10bzG
Sächsische Renten von 78	3	89,75B
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	102,60G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	67,80bz
do. Papierrente	5	— —
do. Goldrente	4	90,80G
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	99,80bz
do. von 75	4½	90,65bz
Russische von 80	4	84,00bzB
do. I. Orient	5	61,20G
do. III. Orient	5	61,30bz
do. Prämien 64	5	142,30G
do. Prämien 66	5	137,50bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	95,00B
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	89,70B
Rumänier	5	93,40bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	102,25B
do. Ostbahn II. Em.	5	— —
do. Goldrente	4	82,00B
Serbische Rente	5	81,60bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1884	1885	
Aachen-Mastricht	2½	—	54,00bz
Berlin-Dresden	0	—	17,00G
Buschtiehrader B.	5	—	79,40bz
Dux-Bodenbach	9	—	124,50bz
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	6,43	—	88,40bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	112,40bz
Mainz-Ludwigshafen	4⅖	—	99,30bz
Marienburg-Mlawka	⅔	—	54,20bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅖	—	183 20bz
Nordhausen-Erfurt	0	—	41,75bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4³⁄₂₀	—	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6	—	421 50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅖	—	215,00bz
Ostpreuß. Südbahn	2¾	—	97,00bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	—	122,60bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	—	—	67,40bz
Saalbahn	0	—	52,00G
Warschau Wien Mk. per St.	12½	—	231,40bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	—	32,80bz
Werra-Bahn	4	—	85,10G

Eisenbahn-Stamm-Priorit.-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	15,10G
Marienburg-Mlawka	5	—	112,10G
Nordhausen-Erfurt	5	—	112,75G
Ostpreuß. Südbahn	5	—	122,70bz
Saalbahn*	3½	—	101,25bz
Weimar-Gera	2⅙	—	87,10bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	101,20bzG
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	103,20G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,20G
do. VI. Ser.	4½	— —
do. VII. Ser. conv.	4½	103,20G
do. VIII. Ser.	4½	103,20G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	103,20G
do. Hessische Nordbahn	4½	103,50B
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit B.	4½	103,50B
Berlin-Dresden (gar.)	4½	104,30bzG
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	103,20G
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	—
do. III. Em. conv.	4½	103,25B
Berlin-Potsd.-Magd. A B. C.	4	103,10G
do. Lit. D. E. F.	4½	103,10G
Berlin-Stettin II, III, u. VI, E.	4	103,25G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	103,10G
do. von 1876	5	103,40G
do. von 1879	5	103,40G
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	103,20bzG
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,40G
do. VII. Em.	4½	103,60bz
Halle-Soran-Guben	4½	— —
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit A.	4½	104,00G
do. do. Lit. B.	4	103,10G
do. Wittenberge	3	91,00bz
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,90bzG
do. conv.	4	102,50G
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	102,30G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	102,30G
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	101,90B
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	— —
do. Lit. F. u. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,10G
do. Em. von 79	4½	105,40bz
do. Em. von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,75bz
Rechte Oder-Ufer	4½	103,30G
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,50bz
Thüringer I. u. III. Ser.	4	103,10G
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	103,10G
Weimar-Gera	4½	101,00bzG
Werrabahn	4	101,75bz

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Nordbahn	4	99,50bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	82 60bz
do. III. Em. (in Gold w.)	5	107,00bzG
Dux-Prag I. Em. do.	5	107,20G
Elisabeth-Westb.	4	100,20bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	80,8 G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	81,90bzB
do. Gold-Prior. (gar.	5	103,60bz

	Zf.	
Oesterr. Staatsbahn gar.	3	408,00bzG
do. do. v. 1874 gar.	3	395,50G
do. Ergänz.-Netz gar.	3	393,75G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	83,90G
do. do. (Lit. B.)	5	82,40G
do. do. (Gold-Pr.)	5	107,50G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	318,75G
do. do. Obl. (gar.)	5	106,00bzG
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	80,00bzB
do. Goldprior. gar.	5	103,75bzG
do. Ostb. I. Em.	5	80,50bzB
do do. II. Em.	5	103,20bz
Charkow-Azow gar.	5	— —
Große Russische gar.	3	75,50bz
Jelez-Orel gar.	5	100,60bzG
Jeletz-Woronesch gar.	5	100,25bzB
Kursk-Kiew gar.	5	103,20G
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,10G
Transkaukas. gar.	5	67,00bzG
Warschau-Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	101,50G
Gotthardbahn IV. Ser.	5	— —

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab ¹/₁, ausgenommen Reichsbank (4½%.)

Dividende	1884	1885	
Bank des Berliner Kassenv.	5½	—	123,50G
Berliner Handels-Ges.	9	—	140,75bz
Darmstädter Bank	7	—	134,70bz
do. per ult.	7	—	134,50bz
Deutsche Bank	9	—	152,60bz
do. per ult.	9	—	152,00bz
Deutsche Genossensch.-Bank	8	—	131,00G
Disconto-Gesellschaft	11	—	198 50bz
do. per ult.	11	—	198,20bz
Dresdener Bank	7½	—	127,00bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	8	—	98,75B
Leipziger Credit-Anstalt	9½	—	170,25G
Magdeburger Bankverein	6	—	109,00G
do. Privatbank	4,9	—	114,00B
Maklerbank	12	—	108,25bz
Meininger Creditbank	5⅓	—	— —
Nationalb. f. D. (50% E.)	3	—	87,75G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	9⅜	—	494,75bz
Reichsbank	6¼	—	130,00bz
Sächsische Bank	5⅙	—	115,00G
Weimarische Bank	4	—	72,50G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4	—	89,00bz
Gothaer Grundcredit-Bank	0	—	46,00bz
do. junge (40% E.)	0	—	75,90bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6	—	106,50G
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	131,50bz
do. Hyp.-B. Spielh.	4	—	94,75G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,50B
Braunschweig-Hannover	4½	100,30G
do. do.	4	100,00B
Deutsche Hyp.-B. Berlin	4½	100,60G
do. do.	4	100,40bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	104,90bzG
do. do. II. Abth.	3½	102,50bzG
do. rückz. m. 110	3½	94,90bzG
Meininger Prämien	4	118,70bzG
Preuß. Bd. unk. rzb. à 110	5	110,80G
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,40B
do. rückz. à 115	4½	113,00G
do. rückz. à 100	4	100,75G
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	101,70G
Preuß. Central-Boden-Credit unk. Pfandbr. rzb. à 110	4½	111,60G
do. do. rzb. à 100	4	102,25G
do. kdb. do.	4	—
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	114,50G
do. do. rzb. à 110	5	109,75bzB
do. do. rzb. à 100	4	100,25bzG
Stettin. Nat. Hyp.-Credit	5	100,75G
do. rzb. à 110	4½	104,00bzG
do. do. rzb. à 110	4	99,00bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,90G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1884	1885	
Anhalter Masch.-B.-A.	0	—	83,00G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	118,00G
Berl. Masch. Schwarzk.	27	—	293,10bz
Berliner Unionsbrauerei	—	—	126,00bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	16	—	240,00bz
Cröllwitzer Papierfabrik	15	—	195,00B
Deutsche Cont.-Gas	13	—	194,50bz
Friedrichshöhe A.-B.	—	—	608,00G
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	65,25G
Greppiner Werke	4½	—	89,60G
Hallesche Maschinenfabrik	30	—	209,00B
Kette, Elbschiff-Ges.	7	—	108,50B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	—	101,50G
Leopoldshall, chem.	4	—	108,50bz
L. Löwe u. Co.	16	—	217,00G
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	—	— —
Magdeburger Baub.	8	—	121,50G
Nordhäuser Tapetenfabrik	5½	—	103,75B
Pferdebahn Charlottenburg	4½	—	102,00G
do. Gr. Berliner	10½	—	241,25bz
do. Magdeburg	9	—	186,50G
Schering, chem. Fabrik	15	—	252,00G
Schwanitz, Gummif.	14	—	151,25bz
Staßfurt, chem. Fabrik	—	—	131,75G
Sudenburger Masch.	30	—	202,00G
Thüring. Salinen	4	—	55,00bz
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	—	—	126,00bz
Zeitzer Masch.-Anst.	13½	—	159,75G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerk	11	—	151,00G
Bochum. Gußstahl	10	—	125,10G
Consolidirte Marie	7	—	102,00B
Donnersmarckhütte	1	—	32,00G
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	—	—	57,00bz
do. per ult.	—	—	56,70bz
Gelsenkirchener	6	—	112,00G
Königs- und Laurahütte	4	—	85,90bz
do. do. per ult.	4	—	85,40bz
Lauchhammer	3	—	55,75G
do. conv.	4	—	74,90G
Magdeburger	15	—	222,25G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	—	— —
Sächs. Gußstahl	7	—	109,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	—	191,60G
do. St.-Pr.	15	—	— —
Schles. Zinkhütten	6	—	114,00B
do. do. St.-Pr.	6	—	— —
Stollb. Zink St.-A.	½	—	28,25bz
do. do. St.-Pr.	5½	—	95,50bz
Westeregl. Alkaliw.	8	—	135,70bz

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	169,15bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,65bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,385bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,315bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,95bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,65bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	199,20bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	198,00bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	161,30bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	160,40bz

Gold, Silber und Papiergeld

Course in Mark.

Dollars	per St.	4,17G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	16,72B
Napoleond'or	per St.	16,175bz
Souverreigns	per St.	20,335G
Englische Banknoten per Lstr.		20,39bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		81,00bzB
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		161,40bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		161,25bz
Russische Banknoten p. 100 Rb.		199,75bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	3
Berlin	3½	Paris	3
do. Lombard	4	Petersburg	6
do. Privatdisc.	1⅞	Wien	4
Brüssel	3		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 1. Februar.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	89,60G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,50B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	104,00G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	99,50G
do. do. do.	4½	100,50G
do. do. von 1879	4½	101,50G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	101,00G
Allg. Deutsche Credit-Anstalt Div. 83 10%	4	170,50G
Leipziger Bank do. 7%	4	128,00bz
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	99,00B
Sächs. Bank do. 5½%	4	115,30B
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	194,25G
do. Schuldverschreibungen	5	103,75G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 84 5¼%	4	111,50bz
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	209,00G
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 21½%	4	123,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Ob.	4½	100,25B
Buschtiehrader do. v. 72	5	83,50G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	102,40bzG
Graz-Köflacher do. v. 72	5	80,25G
Prag-Turnauer do.	5	89,75G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	79,70G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St. Div. 83. 15%	4	191.00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	191,00B
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	115,00G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.	4	122,90G